

## INHALT

### 02 Sexy Asia

China – eine Weltmacht wird geboren.  
Teil I: Wie der Aufstieg begann

### 07 Value Investing

Zu clever um erfolgreich zu investieren?

### 11 Asien aktuell

Vorsichtiger Optimismus macht sich breit

### 13 Markt im Fokus

Taiwan – Die rätselhafte Insel

### 16 Faszinierendes Asien

Morgens Bier, abends Massage –  
Die Mythen um die Kobe Rinder

### 18 Verfasser und Partner

### 19 Impressum & Disclaimer

### 20 Kontakt



## Sexy Asia



Vom rückständigen Agrarland zur wirtschaftlichen Supermacht: Chinas Aufstieg kann nur erstaunlich genannt werden. Wie kam es dazu? AsiaWiek macht sich auf Spurensuche und zeichnet eine atemberaubende Entwicklung nach. **Mehr auf Seite >> 02**

## Value Investing



Wir Menschen sind zu Recht stolz auf unsere intellektuellen Fähigkeiten. Die Leistungsfähigkeit unseres Gehirns ist verblüffend. Doch in Stresssituation greifen oft archaische Muster, die wir kaum kontrollieren. Bei Investitionsentscheidungen kann das fatal sein. **Mehr auf Seite >> 07**

## Markt im Fokus



Computer, Fernseher, Smartphones: In fast allen Markengeräten arbeiten High-Tech Bauteile aus Taiwan. Doch abseits von Wirtschaftsthemen wissen wir fast nichts von Taiwan. Ein Blick hinter die Kulissen der rätselhaften Insel. **Mehr auf Seite >> 13**

## Sexy Asia

### China – eine Weltmacht wird geboren. Teil I: Wie der Aufstieg begann



Machtzentrum des alten China: Die verbotene Stadt

Als die Finanzkrise 2007/2008 auch die Realwirtschaft mit aller Macht erreicht hatte, blickten alle Augen auf China. China, dieser riesige Markt mit seinen enormen Wachstumsraten und der Nachfragemacht von 1,3 Milliarden Menschen schien prädestiniert zu sein, die Weltwirtschaft wieder auf Trab zu bringen. Und China wurde den Erwartungen gerecht. Gestützt auf seine gewaltigen Devisenreserven war China in der Lage, seine ohnehin sehr dynamische wirtschaftliche Entwicklung noch einmal mit zusätzlichen Investitionsprogrammen im Umfang von Hunderten Milliarden Euro anzukurbeln. Die chinesische Nachfrage nach Investitionsgütern, Autos, Rohstoffen und hochwertigen Konsumartikeln half entscheidend mit bei der globalen Bewältigung der wirtschaftlichen Krisenfolgen.

Spätestens seit dieser Zeit ist China als wirtschaftliche und politische Weltmacht

auch in der westlichen Wahrnehmung angekommen. Einer aktuellen Umfrage des Pew-Research-Centers zufolge glauben 60 Prozent der Deutschen, China werde die kommende wirtschaftliche Supermacht der Welt sein. Die USA sehen nur noch 19 Prozent in dieser Rolle, und lediglich 14 Prozent die Staaten der Europäischen Union. Im Jahr 2008 hielten noch 36 Prozent eine ökonomische Führungsrolle der EU für denkbar, damals trauten nur 41 Prozent China die Top-Position zu.

Will man die gegenwärtige Rolle Chinas richtig einordnen, kommt man um einen Blick zurück nicht herum. Nur so ist der Kontrast wirklich zu begreifen, der zwischen der totalitären, nach außen wirtschaftlich abgeschotteten Diktatur der Mao-Periode und der weltoffenen, pragmatischen Entwicklungs-Periode seit den Reformen Deng Xiaopings im Jahre 1978/1979 besteht. >>



## Alte und neue Abhängigkeiten der Bauern

Als Mao Zedong am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China ausruft, ist das Land eine bitterarme Agrargesellschaft, ausgeblutet und zerrüttet vom Bürgerkrieg, den die Kommunisten gewonnen hatten. Mao macht sich daran, einen kommunistischen Staat, so wie er ihn versteht, aufzubauen. Seine erste Maßnahme ist eine Landreform, die den traditionellen Landadel – im Wortsinne – zerschlägt. Das Volk feiert den neuen Führer für die Reform, befreit sie doch Millionen von Bauern aus ärgster Abhängigkeit und sichert ein Mindestmaß an Ernährungssicherheit.

Doch schon bald führt die kommunistische Ideologie den ursprünglich positiven Schritt wieder ad absurdum. Jeweils Tausende von Bauern werden zu Volkskommunen zusammengelegt, die unter „Anleitung“ von Parteikadern im Kollektiv arbeiten müssen. Die Bauern, gerade aus der Leibeigenschaft des Adels und der Großgrundbesitzer befreit, sind zu Beginn der 1950er Jahre wieder zu abhängigen Landarbeitern geworden.

## Maos Ziel: Der neue Mensch

Sehr schnell entwickelten sich die Führungskader der Volkskommunen zu einem totalitären Machtapparat, der das Leben der Menschen bis weit in den Alltag hinein kontrolliert. Das Ziel Maos ist „der neue Mensch“, Instrument der Umerziehung sind die Volkskommunen. Die Familie wird als bürgerliche Erfindung denunziert, Ehepaare rücksichtslos für Arbeitseinsätze getrennt, Kinder den Eltern schon im Säuglingsalter entzogen. Der Historiker Jürgen Osterhammel weist darauf, dass sämtliche Machthaber Chinas im 20. Jahrhundert „in kolossalem Umfang“ gemordet hätten. Die Menschen-schinderei Maos jedoch ist unübertroffen. Schon zu Beginn seiner Herrschaft wandern 10 Millionen Chinesen in politische Gefängnisse, Mao gibt willkürliche Gefangenquoten für einzelne gesellschaftliche Gruppen vor. 1957 ordnet er an, zehn Prozent der Intellektuellen festzunehmen. Die Delinquenten werden gefoltert und durch Essensentzug gequält. Sobald sie absurde Schuldeinge-

ständnisse abgelegt haben, werden sie in Arbeitslager verlegt. Anders als im Nationalsozialismus ist es nicht das Ziel, die Menschen in den Lagern zu vernichten, auch wenn viele die Lagerbedingungen nicht überstehen. Maos Ziel ist es, die vermeintlichen Klassenfeinde psychisch zu brechen und wirtschaftlich auszubeuten.

Bis zum heutigen Tage gilt Mao vielen Chinesen als großer Revolutionär und Philosoph. Offene Kritik an ihm ist verpönt, auch wenn es kaum eine Familie in China gibt, die nicht wenigstens ein Mitglied in der Mao-Zeit verloren hat. „70 Prozent von Maos Entscheidungen waren gut, 30 Prozent waren schlecht“ auf diese Sprachregelung einigt man sich auf dem KP-Parteitag 1981 – sie gilt bis heute. Außerhalb Chinas teilt inzwischen kein Historiker mehr diese verklärte Sichtweise. Denn tatsächlich bringt Mao während seiner Regentschaft Abermillionen Menschen um. Sein größtes Verbrechen nimmt seinen Lauf, als der Diktator 1959 den „Großen Sprung Vorwärts“ ausruft.

## Massenmord aus ideologischer Verblendung

Mit einem einzigen großen Kraftakt will Mao das Land in das Industriezeitalter katapultieren. Die Anweisungen, die Mao Zedong in dieser Phase gibt, sind in ihrer Absurdität schwer nachzuvollziehen. Sie legen nahe, dass der Diktator wahnsinnig war.

Charakteristikum der Aktivitäten der Volkskommunen sind die sogenannten „Massenkampagnen“, bei denen Millionen Menschen mehr oder weniger sinnvolle Ziele zu erfüllen haben. Die erste „Massenkampagne“ im Rahmen des „Großen Sprungs Vorwärts“ ist die Stahlproduktion. Es ist Maos Ziel, die verhassten Kapitalisten-Länder in der Stahlproduktion schnellstmöglich zu übertreffen. Den Bauern wird daher befohlen, Stahl in ihren Hinterhöfen zu produzieren. Um dem Zorn der Parteikader bei einer Zielverfehlung zu entgehen, schmelzen die Bauern alle Metallgegenstände, Nägel, Schrauben, Töpfe und Werkzeuge ein, um so etwas wie Stahl vorweisen zu können. Riesige >>

Waldgebiete werden für die primitiven Hochöfen abgeholzt, das Land versteppt großflächig. Die Sandstürme, die heute noch Peking jedes Jahr heimsuchen, sind Folgen dieser Umweltkatastrophe. Da die Bauern mit „Stahlkochen“ beschäftigt sind, werden die Ernten nicht eingebracht und verrotten auf den Feldern. In den Volksküchen werden die wenigen verbliebenen Lebensmittel von demotivierten Zwangsarbeitern vergeudet. Mao aber lässt die Reserven an Getreide, über die das Land noch verfügt, in großem Stil exportieren, nach Russland, Nordkorea und Albanien. Dort lässt er verkünden, der Sieg des Kommunismus stehe unmittelbar bevor.

Im eigenen Land lässt er gegen Vögel vorgehen, weil sie angeblich zu viel Getreide fressen. Hundertausende Bauern müssen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang lärmend die Spatzen aufschrecken, bis die Tiere tot vom Himmel fallen. Die explosionsartige Vermehrung der Insekten, die daraufhin einsetzt, vernichtet weitere Nahrungsgrundlagen.

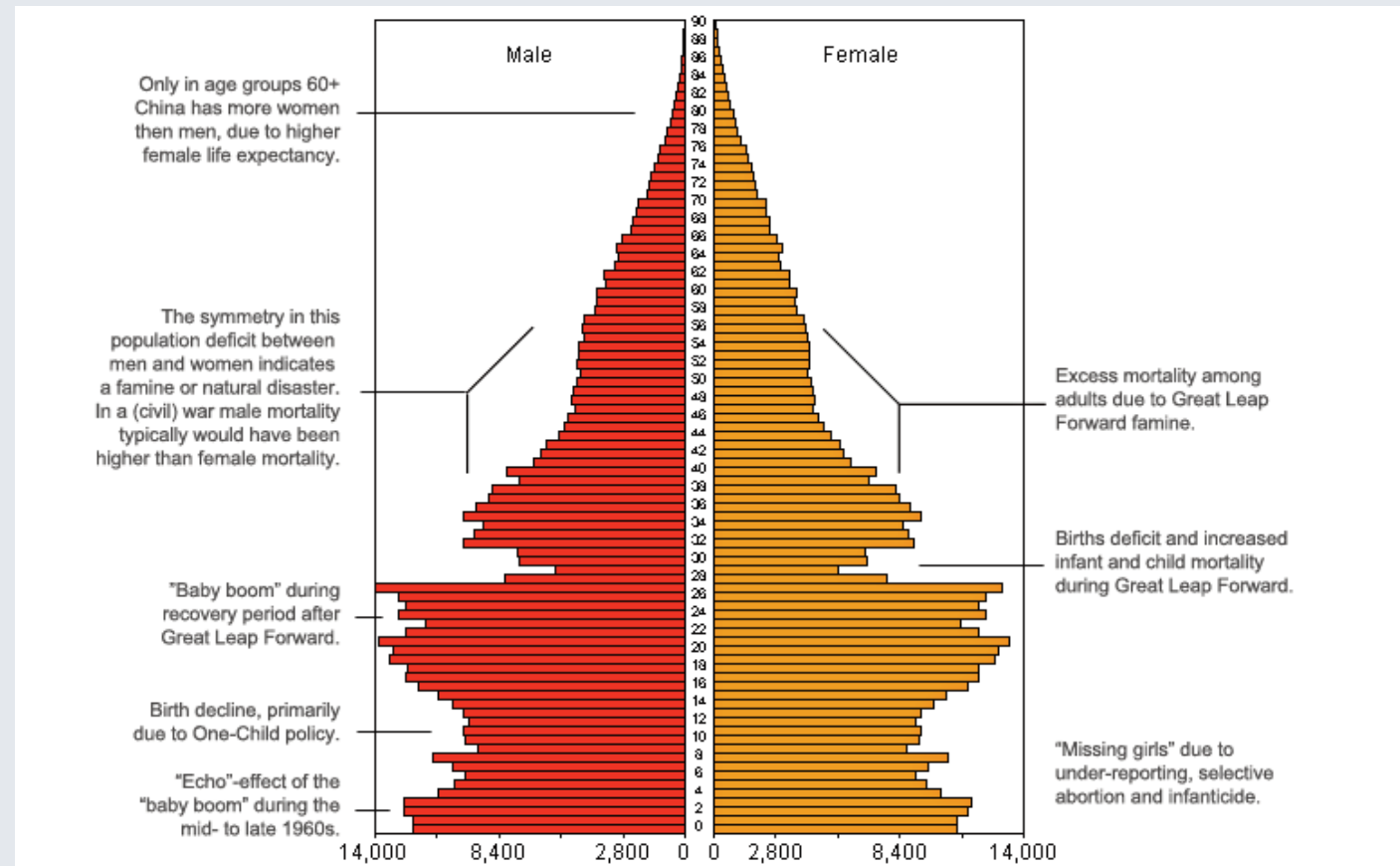
Als der erste Winter kommt, beginnt der

große Hunger. Es kommt zur schlimmsten Hungerkatastrophe der Menschheit. 30 bis 40 Millionen Chinesen sterben beim

„Großen Sprung Vorwärts“. Als Peking 1982 erstmals die Ergebnisse einer Volkszählung veröffentlicht und internationalen

Demografen auffällt, dass in China Millionen Menschen fehlen, erfährt die Weltöffentlichkeit von den Verbrechen. >>

## Fingerabdruck einer Katastrophe



Quelle: National Bureau of Statistics of China (1992)

Der Wahnsinn dauert drei Jahre. Dann werden auch innerhalb der Partei so viele kritische Stimmen laut, dass Mao 1961 notgedrungen den Kurs korrigiert. Es ist für ihn eine Niederlage, die er nicht vergisst. 1966 bäumt er sich noch einmal auf und unterwirft das Land der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“, die erneut Millionen Chinesen das Leben kostet. Im ganzen Land werden Schüler und Studenten ideologisch fanatisiert und in ländliche Gebiete zur körperlichen Arbeit geschickt. Akade-

misch gebildete Experten, Lehrer und Professoren werden als Klassenfeinde gebrandmarkt, öffentlich gedemütigt, auf offener Straße erschlagen oder in Umerziehungslagern ermordet. Neben Mao selbst sind es seine vierte Frau und drei weitere führende Parteikader, die maßgeblichen Einfluss auf den Verlauf der Kulturrevolution nehmen. Mao fürchtet diese kleine Gruppe als potentielle Gefahr für seinen alleinigen Machtanspruch, er nennt sie „Viererbände“.

Maos Tod im Jahre 1976 erlöst das Land. Handstreichartig wird jetzt auch in einer Nacht und Nebel Aktion die Viererbände unter der Anklage, sie habe einen Putsch gegen Mao vorbereitet, entmacht. Es gelingt Deng Xiaoping, einem ehemaligen Weggefährten Maos aus der Bürgerkriegszeit – immer wieder von Mao verstoßen und über Jahre verbannt, aber doch stets in vorderster Parteilinie – die Macht an sich zu reißen. Für China beginnt mit dem Führungswechsel eine neue Epoche.

Deng ist die Öffnung zur Außenwelt. Während in der Mao-Zeit das Land hinter einer Mauer ideologischer Abgrenzung abgeschottet war, erkennt Deng, dass China auf Technologie und Finanzmittel von außen angewiesen ist.

Schon 1979 nimmt Deng diplomatische Beziehungen zu den USA auf. Er überrascht die Amerikaner mit einem Cowboyhut und hinterlässt hoffnungsvolle neue Partner. Ein Besuch im Weltraumzentrum der NASA macht ihm die technologische Rückständigkeit seines Landes schmerzhaft bewusst. Zurück in China mobilisiert er enorme Geldmittel für die Weltraumforschung.

Die dritte Reform Deng Xiaopings ist die weitreichendste. Er führt marktwirtschaftliche Elemente in die Wirtschaft ein. Das neue „Haushalts-Verantwortlichkeits-System“ in der Landwirtschaft besagt nichts anderes, als dass jeder Bauer für sich und seine Familie verantwortlich ist. Er kann selbst entscheiden, was er anbauen will, er kann sich seine Arbeit selbst einteilen und kann die Produkte mit Gewinn verkaufen. >>

## Ein Land atmet auf

Deng Xiaoping drängt das Primat der Ideologie zurück. Er besteht darauf, dass wirtschaftliches Wachstum und Entwicklung Probleme sind, die pragmatisch gelöst werden müssen. Er prägt dem berühmten Satz, dass es ihm gleichgültig sei, ob eine Katze schwarz oder weiß sei, solange sie nur Mäuse fange. „Die Wahrheit in den Tatsachen suchen“ wird die neue Leitlinie der Parteipolitik.

Die zweite große Umwälzung unter



Kritik ist verpönt: Mao-Kult bis zum heutigen Tage



Praktisch über Nacht kommt es zu einer Explosion der landwirtschaftlichen Produktion. Die neue Freiheit erlaubt es den Bauern auch, temporär in die Städte zu ziehen, wo sich in den neu errichteten Sonderwirtschaftszonen ebenfalls eine rasante Entwicklung vollzieht. Die Geld-Überweisungen der Wanderarbeiter tragen erheblich zur Verringerung der Armut und zum Anstieg der ländlichen Einkommen bei.

## Wirtschaftliche Veränderung unter alten Machtstrukturen

Im Westen betrachtet man Dengs Wirken mit wohlwollender Aufmerksamkeit. Schnell wird den Unternehmensführern klar, dass sich in China ein riesiger Absatzmarkt entwickelt. Bei den diplomatischen Konsultationen der westlichen Mächte in China jetzt stets dabei: Die nationalen Wirtschaftsführer. Und sie stoßen bei den Chinesen auf lebhaftes Kooperationsinteresse. Schon 1984 entsteht bei Shanghai das erste Joint-Venture eines Global-Players mit chine-

sischen Partnern. Gemeinsam mit der Shanghai Tractor Automobile Corporation lässt der Volkswagenkonzern den VW-Santana vom Band rollen.

Wer sich jedoch von der wirtschaftlichen Liberalisierung Chinas auch gesellschaftliche Reformen erhofft hat, wird enttäuscht. Den Anspruch an die Ein-Parteien-Macht hat Deng Xiaoping keineswegs aufgegeben. 1989 kommt es auf Pekings zentralem Tian'anmen Platz zu einer Demonstration von etwa 2000 Studenten für mehr Bürgerrechte und die Entlassung politischer Gefangener. Deng lässt den Aufstand mit Panzereinsatz und Militärgewalt niederknüppeln. Das chinesische Rote Kreuz zählt 2700 Tote und 7000 Verletzte im Verlauf der Unruhen. Die Bilder einzelner Demonstranten, die sich den Kettenfahrzeugen entgegenstellen, gehen um die Welt und erinnern daran, dass China sehr weit von westlichen Wertvorstellungen entfernt ist.

Als Deng Xiaoping 1997 stirbt, hinterlässt er ein Land, das in nur 20 Jahren

auf wirtschaftlichem Gebiet mehrere Entwicklungsepochen im Eiltempo durchschritten hat. Am Vorabend des Jahrtausendwechsels steht China auf der Schwelle zur modernen Industrienation. Die kommenden zwei Jahrzehnte sollen China endgültig seinen Platz am Tisch der Wirtschafts-Mächtigen dieser Welt sichern. ■

*China – Geburt einer Weltmacht, Teil II in der nächsten Ausgabe von AsiaWiek.*



## Value Investing

### Zu clever um erfolgreich zu investieren?

Wenn Sie die Wahl haben, wer sollte Ihr Geld anlegen? Ein Drogensüchtiger, jemand mit einem Hirnschaden, eine Taube oder ein professioneller Asset Manager? Zugegeben, keine leichte Wahl. Zumindest eines scheint sicher: Der Profi wie auch der gemeine Anleger ist in vielen Situationen seinen drei Konkurrenten unterlegen.

Keine Investmentstrategie ist gut genug, als dass sie nicht noch verbessert werden könnte. Sollte man zumindest meinen. Doch häufig führt zu viel des Guten zu einer Verschlimmbesserung. Die Konsequenzen wollen wir Ihnen an zwei Beispielen darlegen. Doch lassen Sie uns zunächst einen Blick in unser Gehirn werfen.



Unser Gehirn: Supercomputer mit kleinen Fehlern

### Gehirngeschädigte, Drogensüchtige und Tauben – die besseren Anleger

Was haben Gehirngeschädigte, Drogensüchtige und Tauben gemein? Sie treffen die besseren Anlageentscheidungen. Zumindest dann, wenn es darum geht, Risiken, die sich lohnen, vergleichsweise emotionsfrei auszunutzen. Denn in den Köpfen von „normalen“ Menschen laufen Prozesse ab, die uns nicht immer so klare und rationale Entscheidungen treffen lassen, wie die „moderne Kapitalmarkttheorie“ dies grundsätzlich unterstellt. Und wir sind nicht die multitaskingfähigen Superhirne, für die wir uns allzu gerne halten.

Vereinfacht gesprochen finden wir in unserem Gehirn zwei Sektionen: Zum einen die Seite, die uns befähigt, sorgfältig zu analysieren, abzuwägen und schließlich rational zu entscheiden.

Dieses abwägende Vorgehen ist erfahrungsgemäß vergleichsweise langsam. Der andere, emotionale Teil, bestimmt unsere Stimmungen, Neigungen, Gefühle und ermöglicht Entscheidungen schneller und gewissermaßen automatisch auszuführen. Er hat über viele Jahrtausende aus vielfältigen Erfahrungen eine sehr effiziente und schnelle Entscheidungsfähigkeit entwickelt, um in einer komplexen Welt zurechtzukommen. Das Gehirn nimmt dabei ständig und von uns nicht steuerbar Abkürzungen. Vor allem in Stresssituationen, positiver oder negativer Art, setzt sich dieser Gehirnteil mit den schnellen Entscheidungen durch. Der Nachteil: Diese tief in uns einprogrammierten abkürzenden Entscheidungsfindungen sind eben nur ein Schnellschuss, manchmal auch am Ziel vorbei. Er wurde schließlich nicht für das Agieren an der Börse entwickelt. So wird beispielsweise die Fähigkeit, die Erfolgswahrscheinlichkeit bestimmter >>

Anlageentscheidungen realistisch einzuschätzen, erheblich gemindert, wenn wir Vorlieben oder Abneigungen empfinden, oder einem Gruppenzwang unterliegen und danach wörtlich im Affekt handeln.

Unser Gehirn kann sich diesen Abläufen, selbst wenn wir diese Zusammenhänge erkennen und verstehen, kaum entziehen. Außer eben, wir haben einen Hirnschaden oder unterziehen uns einer Gehirnoperation und schalten dabei die Fähigkeit zu emotionalen Empfindungen ab. Auch Drogensüchtige, so Untersuchungen, weisen die besseren, weil

emotionsloseren Entscheidungen auf, wenn es um Situationen geht, in denen das Eingehen von Risiken belohnt wird. Und selbst Tauben oder Ratten legen erstaunliche Fähigkeiten zu rationalen Entscheidungen in Situationen unter Unsicherheit und Risiko an den Tag, besser als der

normale Mensch. Ist dieser zu clever für erfolgreiches Investieren? Die folgenden zwei Beispiele scheinen dies zu belegen.

## Mit dem besten Fonds in den finanziellen Abgrund

Wie schafft man es, mit dem besten Aktienfonds eines Jahrzehnts sein Vermögen zu vernichten? Offensichtlich ganz einfach, wie Morningstar, bekannter Investment- und Fondsanalyst in unserem ersten Beispiel zur Verschlimmbesserung von Anlagestrategien aufzeigt. Demnach erzielte der beste US-Aktienfonds im Zeitraum 2000 bis 2009 eine jährliche Rendite von 18%, was in etwa einer Verfünfachung einer zu Beginn eingelegten Anlagesumme entsprach. Doch bei den meisten Anlegern kam davon nichts an. Schlimmer noch, die durchschnittliche Jahresrendite aller Anleger, unter Berücksichtigung aller Einzahlungen und Abflüsse aus dem Fonds, lag bei -11%. Umgerechnet auf den gesamten 10-Jahreszeitraum entspräche dies einem Kapitalverlust von

-70%. Die Anleger erkannten das Potential und die Stärken des stark schwankenden Fonds nicht. Sie kauften vielmehr den Fonds immer nur dann, wenn er eine besonders gute Anlagephase hinter sich hatte und verkauften ihn dann wieder in einer schwachen Phase. Ein typisch zyklisches Verhalten also, genau das Gegenteil von dem, was einer rationalen Vorgehensweise entspricht. Und es ist zugleich ein Beleg dafür, dass die meisten Anleger keinen systematischen Anlageprozess haben, oder ihn nicht durchhalten. Die Folge: Ein finanzielles Desaster selbst unter nahezu optimalen Voraussetzungen.

## Anleger in der Abneigungsfalle

Unser zweites Beispiel: Joel Greenblatt, Erfinder der „Magic Formula“ und Autor des Bestsellers „The Little Book That Beats The Market“ hatte eine sehr einfache Vorgehensweise entwickelt, attraktive Aktien zu selektieren. Nämlich nur anhand zweier Parameter, hoher Kapitalrendite und Gewinnrendite (umge-

kehrtes Kurs-/Gewinnverhältnis.) Diese simple und stoische Auswahl, ein quantitativer Value Ansatz, hat nachweislich über Jahrzehnte überdurchschnittliche Ergebnisse gebracht. Greenblatt, der seine Analysen fortlaufend veröffentlicht und die jeweils aktuelle Selektion der Öffentlichkeit online zugänglich macht, stellte im Zeitraum 2009 bis 2011 bei Anlegern, die seine Selektion in ihren Depots nutzten, Folgendes fest: Anleger, die den Selektionsvorschlägen und den regelmäßigen Neuausrichtungen 1:1 folgten, konnten mit +84% nicht nur ein hervorragendes Gesamtergebnis erzielen, sondern den Vergleichsindex S&P 500 auch um über 20% schlagen. Und das bei geringerem Schwankungsrisiko. Anleger dagegen, die die Auswahlliste nur benutzten um dann nach eigenen Kriterien das schlussendliche Portfolio zusammenzusetzen, lagen nach 2 Jahren 3% hinter dem Index und 25% (!) unter der Originalauswahl.

Greenblatt testiert den Anlegern folgende entscheidende, sich wiederholende Fehler: >>





■ Die Magic Formula wie auch andere Value Strategien sucht gezielt nach Aktien, die von der Mehrheit der Anleger gemieden werden, häufig weil aktuell vergleichsweise viele negative Nachrichten im Umlauf sind. Sie haben längerfristig ein außergewöhnliches Aufwärtspotential. Selbst Anleger, die diese Grundsätze kennen und eigentlich befürworten, unterliegen erneut dieser Abneigungsfalle. Sie schmeißen aus der vorgegebenen Liste mit ihrer subjektiven, emotionalen Auswahl die erfolgversprechendsten Titel heraus. Damit vernichten sie die Chance auf besonders gute Ergebnisse.

■ Den Anlegern fehlt es an Geduld und Disziplin. Fallen die Aktienmärkte oder underperformen die Value Strategien über einen gewissen Zeitraum (und dies tut jede Strategie früher oder später), dann weichen sie vom ursprünglichen Weg ab. Sie verkaufen einzelne Titel, reinvestieren nicht oder geben gar die gesamte Strategie auf.

Auch derzeit befinden wir uns in Asien in einer Phase, in der Value Aktien mehrheitlich gegenüber dem Markt hinterherhinken (siehe auch untenstehenden Kasten). Dies mag umso mehr verwundern, als dies in einer Abwärtstendenz stattfindet, in der konservativere Strategien eher besser abschneiden sollten. Doch kurzfristige Garantien gibt es eben nicht. Die Erfahrung zeigt, dass wir Disziplin und einen langen Atem benötigen, bis sich die systematische Suche nach unterbewerteten, vernachlässigten und werthaltigen Titeln besonders lohnt. Vor allem auch in Asien.

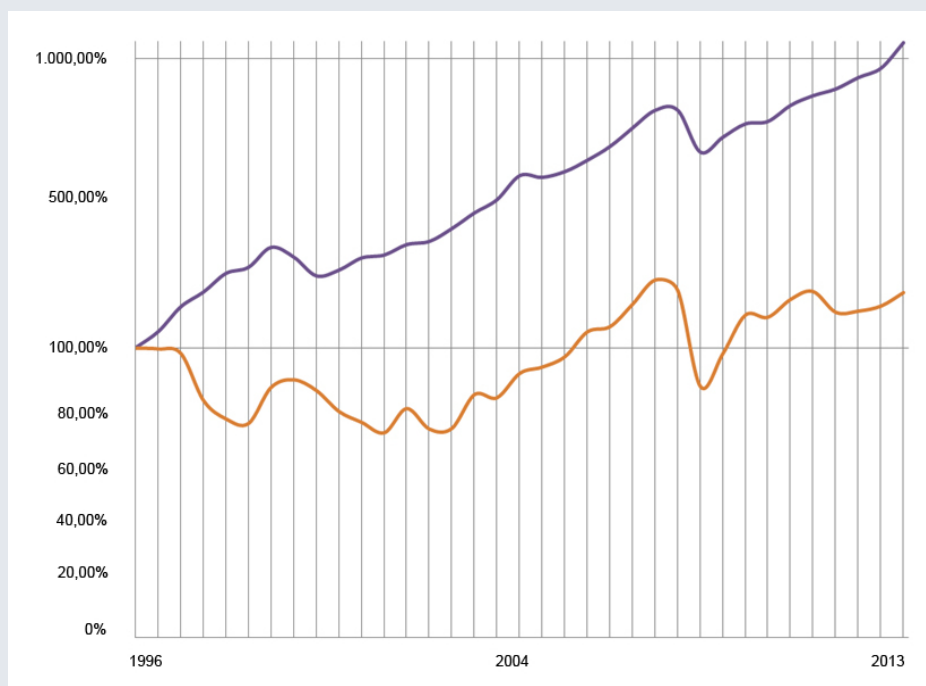
## Defensive Aktien hinken aktuell in Asien hinterher

Nicht alltäglich aber auch nicht ganz außergewöhnlich: Eigentlich sollten defensive Aktien in einer Phase tendenziell fallender Kurse ja eher besser abschneiden als der gesamte Aktienmarkt. Die vier vergangenen Monate zeigen für Asien ex Japan allerdings ein anderes Bild. Zwar konnte die vorgestellte standardisierte Volatilitäts-/Dividendenstra-

tegie in der Abwärtsphase Mai/Juni mit geringeren Abschlägen die Erwartungen erfüllen. Seit die Kurse wieder steigen hinkt sie jedoch hinterher. In den vergangenen Wochen hat sich die Ent-

wicklung nun beschleunigt. Während der Gesamtmarkt sich weiter gut erholt, bleiben die defensiven Aktien nahezu unverändert. Es bleibt spannend wie es weiter geht. >>

### Accumulated Performance of Vol/DY-Strategies compared to MSCI AP ex Japan

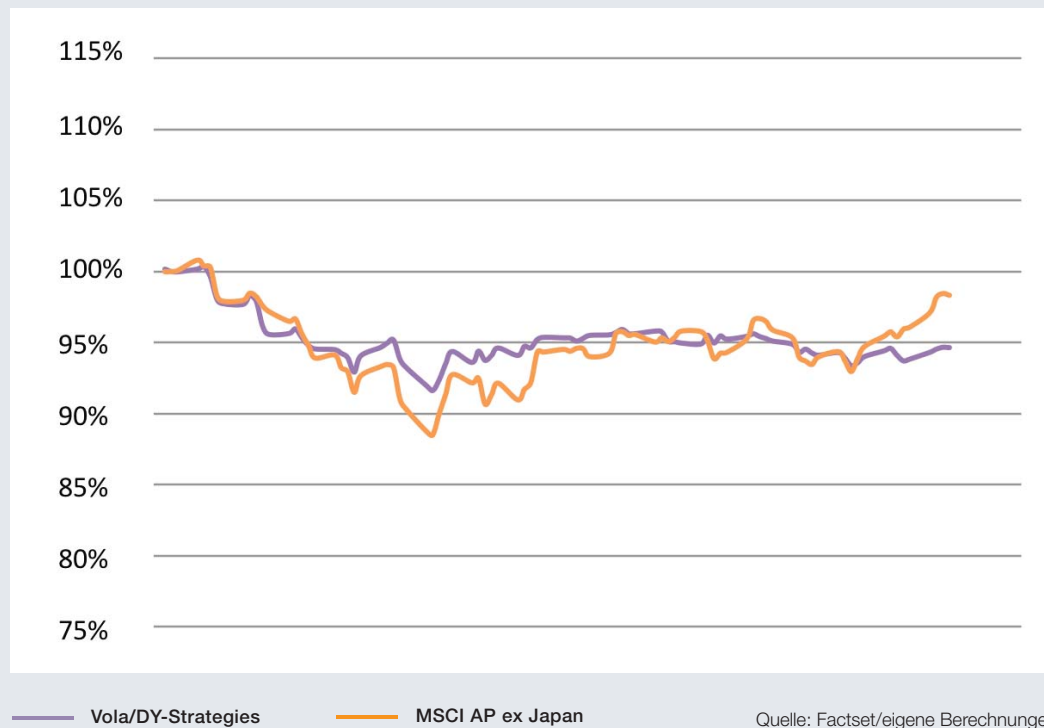


Vol/DY-Strategien

MSCI AP ex Japan

Quelle: Factset/eigene Berechnungen

## Performance Vola/DY-Strategies vs. MSCI AP ex Japan for May 15th - Sep 12th 2013



Seit dem 15.05.2013 führen wir die Value-Strategie in jeder Ausgabe von ASIAWIEK aktuell fort. Die Parameter können Sie der letzten ASIAWIEK-Ausgabe vom August 2013 entnehmen.



## Asien aktuell

### Vorsichtiger Optimismus macht sich breit



Vorfreude in Tokio: Japans Hauptstadt ist Austragungsort der Olympiade 2020

Diplomatie statt Cruise Missiles: Auch an den asiatischen Märkten atmeten die Anleger auf, nachdem Präsident Obama die Pläne für einen Militärschlag gegen Syriens Assad-Truppen vorerst auf Eis gelegt hatte um diplomatischen Verhandlungen eine Chance zu geben. Gute US-Vorgaben, robuste Konjunkturdaten aus China und die Olympia-Entscheidung für Tokio schaffen derzeit ein positives Umfeld für Asiens Börsen, man blickt wieder mit vorsichtigem Optimismus voraus.

#### Kurswechsel der Fed-Geldpolitik weitgehend eingepreist

Noch vor Wochen sorgten Mutmaßungen über einen bevorstehenden Einstieg in den Ausstieg aus der Fed-Politik des billigen Geldes für ein mittleres Börsenbeben, doch inzwischen haben sich die Gemüter beruhigt. Vor der entscheidenden Sitzung des Offenmarktaus-

schusses der amerikanischen Notenbank am 18. September gehen die asiatischen Marktteilnehmer davon aus, dass Ben Bernanke das laufende QE 3 Programm leicht zurückfahren wird. Konsensschätzungen gehen von einer Verringerung der monatlichen Anleiheaufkäufe in einem Volumen von 10 Milliarden Dollar aus. Größere Auswirkungen auf die Börsen erwarten wir daher nicht mehr, vielmehr ist von einer weiteren Beruhigung auszugehen. Nach einer mehrtägigen Rallye zu Beginn des Monats März nutzten die Anleger die Gelegenheit Ende der vergangenen Woche jedoch erst einmal, um Gewinne einzustreichen.

#### Euphorie in Japan nach Olympia-Entscheidung

Die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees für Tokio als Austragungsort für die Olympischen Sommerspiele 2020 löste auch bei >>



den Anlegern Jubel aus. Vor allem Immobilienunternehmen legten nach der IOC-Entscheidung kräftig zu. Es war noch einmal ein Extra-Schub für Nikkei und Topix, rund 7 Prozent konnten die japanischen Indizes in den ersten beiden Septemberwochen zulegen. Die japanische Börse ist im bisherigen Jahresverlauf die mit Abstand stärkste unter den großen Märkten, daran ändert auch der seit der Mai immer noch intakte Abwärtstrend nichts. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Olympia-Euphorie nur ein Strohfeuer war, oder ob sich hieraus ein dauerhaft positiver Effekt entwickelt. Morgan Stanley schätzt den wirtschaftlichen Nutzen der Spiele auf 6-8 Billionen Yen (46 - 61 Milliarden Euro). Eine ähnliche Größenordnung wurde zuletzt bei den Spielen in London 2012 gemessen. Optimisten sprechen bereits von einem weiteren Pfeil im Köcher der Abenomics genannten Wirtschaftsstrategie von Ministerpräsident Shinzo Abé. Zumindest die kurzfristigen Erfolge sprechen für den Kurs von Abé und der Notenbank. Die letzten

BIP Zahlen (+3,8% auf Jahressicht) waren überraschend stark.

## Weiche Landung in China?

Lange dauerte das Rätselraten um die weitere Entwicklung des Wirtschaftswachstums in der größten asiatischen Volkswirtschaft China. Nun scheint sich herauszukristallisieren, dass China wohl um einen größeren Einbruch der Wachstumsraten herumkommt. Nach einer Reihe von positiven Makrodaten in den letzten Wochen, legten nach den jüngsten Daten auch die Exporte, die Industrieproduktion und der Einzelhandel deutlich kräftiger zu als von den Analysten erwartet. Die chinesischen Aktienindizes nahmen nach den Zahlen weiter Fahrt auf und erreichten den höchsten Stand der letzten drei Monate.

Von der guten Entwicklung in China profitiert wegen der engen Lieferverflechtungen des Rohstoffsektors auch die australische Börse. Der ASX notiert auf einem 5-Jahres-Hoch.

## Noch keine Entwarnung in Indien

Problematisch ist die Lage nach wie vor in Indien. Zwar hat sich der Kurs der indischen Rupie stabilisieren können und auch die Leitindizes BSE und NSE konnten seit Anfang September wieder zulegen. Doch die Kernprobleme bleiben. Indien gehört zu den größten Erdölimporteuren, 7% des BIP muss das Land allein für Rohöl aufwenden. Eine schwache Rupie ist daher eine große Belastung für die nationalen Haushalte und die ohnehin stark defizitäre Leistungsbilanz. Die Notenbank versucht daher weiter, den Währungskurs durch Kapitalverkehrskontrollen und Dollar-Verkäufe zu stützen. Der schwächelnden Konjunktur will die Regierung mit Konjunkturprogrammen entgegen wirken. Ob die Maßnahmen die zuletzt gesehenen Erholungstendenzen verstetigen können, bleibt abzuwarten. ■



## Markt im Fokus

### Taiwan – Die rätselhafte Insel

Auf den Wirtschaftsseiten der großen Tageszeitungen geht es oft um Taiwan. Wenn zum Beispiel Siemens die Gebäudeautomation für die größte taiwanesischen Immobiliengruppe, zu der auch das berühmte Hochhaus Taipeh 101 gehört, übernimmt. Oder wenn es deutsche Mittelständler auf die Insel zieht, oder wenn die bedeutendste Messe der Werkzeug- und Zulieferindustrie in der asiatisch-pazifischen Region in Taipeh abgehalten wird. Auf den Labels vieler Textilien und Schuhe lesen wir „Made in Taiwan“, in den Elektronikmärkten locken Computer und Notebooks von der fernen Insel. Und natürlich wird auch die Entwicklung an der Börse in Taipeh aufmerksam verfolgt, gehört das Land mit den nur 23 Millionen Einwohnern doch zu den 20 größten Wirtschaftsnationen dieser Welt.

Abseits der ökonomischen Themen aber kommt Taiwan in der westlichen öffentlichen Wahrnehmung kaum vor. Es

gibt keine diplomatischen Konsultationen, in den großen internationalen Verbänden spielt das Land keine Rolle, auch in der UNO hat Taiwan keinen Sitz. Man muss politisch schon sehr interessiert sein, um genau zu wissen, warum das so ist.

#### Portugiesen, Holländer und chinesische Schriftgelehrte

Schöne Insel – Ilha Formosa nannten die portugiesischen Entdecker die Insel zwischen dem Pazifik und dem südchinesischen Meer, nur 160 Kilometer vom chinesischen Festland entfernt. Die Insel war von austronesischen Völkern besiedelt, als Portugiesen und Holländer um das Jahr 1620 herum um die Vorherrschaft auf dem Eiland rangen. Die niederländische Ostindische Kompanie gründete dort 1624 eine Niederlassung und nannte sie „Zeelandia“. Die Holländer warben in großem Stil Landarbeiter



Wirtschaftsmacht ohne diplomatische Beziehungen: Taiwans Hauptstadt Taipeh

auf dem chinesischen Festland für ihre neue Niederlassung an. Die chinesische Besiedlung der Insel fand also erst relativ spät und initiiert von Kolonialmäch-

ten statt. 1661 eroberte der chinesische General Cheng Cheng-Kung mit 800 Dschunken und 30.000 Mann die Insel. Die Invasion war das Ende der >>

holländischen Kolonialmacht. Cheng-Kung brachte aber nicht nur Soldaten mit, sondern auch 1000 chinesische Schriftgelehrte, was als Hauptgrund dafür gilt, dass im 17. Jahrhundert die chinesische Kultur auf Formosa Fuß fasste.

Eine offizielle chinesische Provinz wurde Formosa erst 1885 und damit änderte sich auch der Name vom portugiesischen „Formosa“ in „Taiwan“. Doch die Zugehörigkeit zum chinesischen Reich währte nur 10 Jahre. 1895 verlor China den chinesisch-japanischen Krieg und musste Taiwan an Japan abtreten.

Nun begann Japan, die Insel zu erschließen. Die neuen Herren legten genaue Landkarten an, errichteten Städte und bauten Straßen und Häfen. Die japanische Herrschaft dauerte genau 50 Jahre, bis zur Kapitulation Japans im zweiten Weltkrieg nach den Atombombenexplosionen in Hiroshima und Nagasaki. Jetzt wurde Taiwan wieder an China zurückgegeben. Doch trotz ihrer meist chinesischen Wurzeln empfanden die Taiwaner die neuen Machtverhältnisse

als Fremdherrschaft. Diese Entfremdung nahm noch zu, als die Kommunisten unter Mao 1949 den chinesischen Bürgerkrieg für sich entscheiden und Millionen von Festlandchinesen nach Taiwan flüchteten. Maos Widersacher, General Chiang Kai-Shek, ließ sich in Taipeh nieder und proklamierte Taiwan als Sitz der rechtmäßigen Vertretung Chinas.

## Die USA – ein launenhafter Partner

Von nun an gab es zwei chinesische Regierungen: eine Kommunistische in Peking und eine Nationalistische in Taipeh. Beide glaubten, die legitime Macht über ganz China zu haben, beide betrachteten Taiwan als Provinz Chinas und beide wollten das Gebiet des jeweils anderen erobern. Zu einem militärischen Konflikt kam es, als Festland-China während des chinesischen Bürgerkriegs die beiden kleinen, zu Taiwan gehörenden Inseln Quemoy und Matsu bombardierte. Diese Attacke rief die Vereinigten Staaten auf den Plan. Die USA unterstützten Taiwan in militärischer und diplomatischer Hinsicht

gegen Festland-China. Nach dem Korea-Krieg schlossen die USA und Taipeh einen Verteidigungspakt, denn im jetzt begonnenen kalten Krieg zwischen dem kommunistischen Block und dem Westen war Taiwan mit seiner geografischen Lage ein strategisch wichtiger Stützpunkt in der Region. Auch im Vietnamkrieg spielten die Luftwaffenstützpunkte auf Taiwan eine entscheidende militärstrategische Rolle für die USA. Doch 1971 erkannten die USA überraschend die chinesische Regierung in Peking an. Man kann diesen Richtungsschwenk nur mit der Logik des kalten Krieges erklären. Die USA wollten mit der China-Allianz ein Gegengewicht zu der erstarkenden UdSSR bilden. Für Taipeh war das ein unfassbarer Verrat.

## Auf sich gestellt aber wirtschaftlich stark

Doch stellte sich dieser Bündniswechsel der USA als ein nicht zu unterschätzendes identitätsstiftendes Element heraus. Auf sich allein gestellt und ständig latent bedroht durch Festland-China konzentrierten sich die Taiwaner auf den natio-

naln Wirtschaftsaufbau. Die Raumordnung und die Industrialisierung durch die Japaner hatten wichtige Wettbewerbsvorteile gebracht und nirgendwo in China war eine ähnliche wirtschaftliche Entwicklung zu beobachten wie in Taiwan. Während Mao Festland-China mit seinen abstrusen Massenkampagnen im Rahmen des „Großen Sprungs“ und der „Kulturrevolution“ ruinierte, prosperierte auf Taiwan die Chemie- und Stahlindustrie. Schnell bildeten sich auch exportorientierte Branchen heraus. Spielwaren, Textilien, Unterhaltungselektronik und Kleingeräte, die Taiwan produzierte, waren von mittlerer Qualität, aber billig und im Westen sehr begehrt.

Aufgrund der hohen Nachfrage weitete Taiwan seine Produktionskapazitäten auf den gesamten pazifischen Raum aus – und via Hongkong auch auf die chinesischen Provinzen Guangdong und Fujian. In China hatte mittlerweile die pragmatische Politik Deng Xiaopings Einzug gehalten. Die taiwanesischen Investitionen kamen Chinas neuer >>



Führung nicht ungelegen. Über den Umweg der Wirtschaft war Taiwan damit auf das chinesische Festland zurückgekehrt. Die marktwirtschaftliche Ordnung Taiwans mündete fast zwangsläufig auch in demokratischen Strukturen und der Unterschied zum KP-geführten China auf dem Festland wurde deutlich, als Taiwan 1987 das Kriegsrecht aufhob und damit auf jegliche Ambitionen der Alleinvertretung verzichtete.

Die Volksrepublik China propagiert dagegen bis heute die Ein-China-Politik. Taiwan wird nach wie vor als abtrünnige Provinz betrachtet. Eine Unabhängigkeitserklärung Taiwans würde China, das wurde zuletzt 2005 bekräftigt, mit militärischer Gewalt beantworten. Die völkerrechtliche Anerkennung Taiwans durch Drittstaaten wird von China als unfreundlicher Akt interpretiert. Die meisten Länder der Welt versagen Taiwan deshalb diplomatische Beziehungen.

## Wirtschaftliche Entwicklung und Ausblick

Taiwan zählt zu den am stärksten dere-

gulierten und privatisierten Volkswirtschaften der Welt. Hohe Wachstumsraten, eine ausgezeichnete Infrastruktur, solide Staatsfinanzierung und bestens ausgebildete Arbeitskräfte machen Taiwan zum beliebten Ziel ausländischer Direktinvestitionen. Umgekehrt gehört Taiwan zu den größten Investoren auf dem chinesischen Festland. Bei der Herstellung von Halbleiterelementen ist Taiwan führend. In Taiwan – und zunehmend auch von taiwanesischen Unternehmen in China – hergestellte PC-Platinen und WLAN-Komponenten finden sich in fast allen Markengeräten rund um die Welt. Eigene Marken sind unter anderem Acer, Asus, HTC und BenQ. Immer wieder Gegenstand kritischer Berichterstattung ist der Apple-Zulieferer Foxconn. Die Schätzungen über die Höhe des kumulierten Investitionsflusses von Taiwan nach China schwanken zwischen umgerechnet 80 und 280 Milliarden US \$. 60.000 taiwanesischen Unternehmen gibt es in China. Diese enge wirtschaftliche Verzahnung ist es auch, die eine militärische Ausein-

andersetzung zwischen Taiwan und China trotz allen gelegentlichen Säbelrasselns unwahrscheinlich macht. Taiwans Bevölkerung ist in großen Teilen zudem innerlich gespalten. Einerseits möchte man auf keinen Fall die de facto Souveränität und die demokratische Verfassung aufgeben, andererseits sind viele es leid, ihre Herkunft zu verleugnen und von der Welt politisch ignoriert zu werden, nur weil das Mutterland China eine andere Gesellschaftsordnung besitzt. Ein Land – zwei Systeme. Dieser pragmatische Lösungsansatz, der bereits die friedliche Wiedereingliederung Hongkongs in die VR China möglich machte, gilt manchem da als Königsweg. ■



## ■ Faszinierendes Asien

### Morgens Bier, abends Massage – Die Mythen um die Kobe Rinder

In der gehobenen Gastronomie gibt es immer wieder Moden zu bestaunen, an die sich im Nachhinein kaum noch jemand erinnern möchte. Unvergessen geblieben ist aber trotzdem der Kir Royal, dieser Edel-Aperitif aus Champagner und Cassis, dem Helmut Dietl schließlich mit der gleichnamigen Fern-

sehserie ein vielfach preisgekröntes Denkmal setzte. In den 1990igern galt es als Ausweis besonderer Kenner-schaft, eine Flasche Pinot Grigio zu ordern – und zwar immer und völlig unabhängig von den begleitenden Speisen. Der arme Pinot Grigio, vulgo Grauburgunder, verkam in der Folge

seiner plötzlichen Berühmtheit zu einem massenhaft verramschten Billigwein.

Aktuell ist eine inflationäre Verbreitung des Wagyu-Beefs zu beobachten. Wagyu-Steaks, Wagyu-Burger: Kaum ein Restaurant, das etwas auf sich hält, mag auf den Eye-Catcher „Wagyu“ auf der Karte verzichten. Selbst bei Discountern hat dieses sagenhafte Fleisch mittlerweile Einzug gehalten. Gespielt wird dabei bewusst mit der Assoziation, dass es sich bei Wagyu-Beef um das Fleisch der berühmten Kobe-Rinder handelt. Und von denen hat man schon viel gehört. Kobe-Rinder wachsen angeblich im Rindvieh-Paradies auf und genießen eine Behandlung, für die der Begriff „Wellness“ erfunden worden ist. Die Fettmarmorierung ihres Fleisches, so die Sage, ergibt sich dadurch, dass die Tiere mit Bier getränkt, anschließend mit Sake abgerieben und schließlich, wenn auch nicht von Geishas, aber doch von

zärtlichen Rinderzüchtern, in den Schlaf massiert werden. Welche Musik das echte Kobe-Rind bei diesen Zuwendungen bevorzugt, ist nicht überliefert.

Um es vorwegzunehmen: Wagyu-Rinder sind Nachzüchtungen des weltberühmten japanischen Kobe-Rinds. Meist kommt das Fleisch aus Australien, Neuseeland oder den USA, auch in Oberbayern und Schleswig-Holstein werden vermehrt Wagyu-Rinder gesichtet. Wenn das Fleisch den Richtlinien der einschlägigen Verbände entsprechend produziert wird, dann ist es eine hochwertige Delikatesse. Kobe-Fleisch ist es jedoch nicht. Außerhalb Japans hat möglicherweise noch niemand Kobe-Fleisch gegessen, der Export ist streng verboten, die Bezeichnung gesetzlich geschützt. Nur Rinder der Tajima-Rasse, die in der Präfektur Hyogo aufgewachsen sind, haben die theoretische Chance, zu Kobe-Fleisch zu werden. Allerdings >>



Grasen im Rindvieh-Paradies: Tajima-Rinder in der Region Kobe



nur, wenn sie den allerhöchsten Qualitätskriterien der japanischen Prüfer genügen. Pro Jahr werden nur wenige Tausend Tiere post mortem mit dem Etikett „Kobe-Rind“ geadelt – Hunderttausende, die sich ebenfalls auf dem Rinder-Laufsteg um diesen Titel bemühen, gehen jahraus, jahrein leer aus. Auf ganze 12 Zuchtstiere geht die gesamte Population zurück. Diese Tiere stehen unter der Aufsicht der Präfektur, der Samen wird zu exorbitanten Preisen an die Züchter verkauft.

Wer als Züchter das Glück hatte, in seiner Herde ein „Kobe-Rind“ aufgezogen zu haben, der darf auf Ruhm, Ehre und nicht unerhebliche finanzielle Mittelzuflüsse hoffen. Kobe-Fleischzuschnitte, vor allem die begehrten Steaks und Filets, kosten im Restaurant leicht 50-100 Euro und mehr. Pro 100 Gramm versteht sich.

Meist am traditionellen Teppanyaki Tisch vor den Augen der Gäste zubereitet, bekommt man für sein Geld dann aber auch das angeblich beste und ge-

sündeste Fleisch der Welt. Der hohe intramuskuläre Fettanteil des Kobe-Fleisches macht das Steak unnachahmlich zart und aromatisch. Menschen, deren Gaumen weniger feinstofflich geschult ist, berichten jedoch auch, dass der hohe Fettanteil im Kobe-Beef durchaus gewöhnungsbedürftig sei.

Kobe-Rinder haben, verglichen mit den armen Kreaturen in westlichen Massentierhaltungen, tatsächlich ein schönes Leben. Rund drei Jahre lang dürfen sich die meist schwarzen Tiere auf saftigen Weiden tummeln und bekommen bestes Futter. In den ersten 15 Monaten erhalten sie besonders Vitamin-A-reiches Heu aus Oregon und Kanada. Danach wird auf Heu und Weizenstroh aus Australien umgestellt. Ergänzt wird diese 5-Sterne-Nahrung mit geschrotetem Mais und Weizenkleie – diese immerhin aus Japan. Nahrungsergänzungsmittel, Mastbeschleuniger und Antibiotika sind selbstverständlich tabu, lediglich Vitamine werden hin und wieder dem Wasser zugesetzt.

Der hohe Fettanteil im Fleisch ist bei den Tajima-Rindern genetisch bedingt. Während man Rindern in Europa durch Kreuzungen die natürliche Neigung zur Fetteinlagerung ausgetrieben hat, bis nur noch die bisweilen zweifelhafte, ledrig-wässrige Konsistenz deutschen Jungbullenfleisches übrig blieb, durften die Tajimas ihre ursprüngliche Genausstattung behalten. Ein Übriges tut die Kastrierung der Tajima-Bullen, was ihre sprichwörtliche Sanftmütigkeit in einem etwas anderen Licht erscheinen lässt.

Entgegen der Sage müssen die Wundertiere allerdings auf jegliche Alkoholika verzichten. Bier gibt es keines, es würde ohnehin nicht über den ersten Magen der Wiederkäuer hinaus kommen. Auch die Massagen mit Sake sind eine Legende. Da hätten wir bei 300 Tieren viel zu tun, sagt Herr Ishida, der eine Zucht an den Flanken des Berges Rokessan betreibt. In der Nachbarpräfektur Mie, also dort, wo per Gebietsdefinition ohnehin keine echten „Kobe-Rinder“ gezüchtet werden können, dort würde man so



Gut und teuer: Kobe-Fleisch

etwas schon mal machen, verrät Ishida-san. Für die Touristen. Oder wenn mal wieder Kamerateams da sind. Mythen wollen eben gepflegt werden. ■



## Verfasser und Partner



**Dr. Ekkehard J. Wiek**  
Diplom-Wirtschaftsingenieur

Die kommenden Jahrzehnte werden wirtschaftlich aber auch politisch im Zeichen Asiens stehen. In atemberaubendem Tempo verschieben sich die weltweiten Kräfte. Die Vorherrschaft des Westens neigt sich dem Ende zu.

Für Anleger bietet diese dynamische Region große Chancen. Es ist eine Frage der richtigen Informationen, Strategien und der Kenntnis über die regionalen Gegebenheiten, diese erfolgreich zu nutzen und zugleich Risiken möglichst zu begrenzen.

Seit über 20 Jahren bin ich mit den besonderen Bedürfnissen und Zielsetzungen europäischer Investoren vertraut. Fast ebenso lange beschäftige ich mich mit der Kultur, den wirtschaftlichen Verhältnissen und den Kapitalmärkten Asiens – live und vor Ort. Ideale Voraussetzungen, das Potential Asiens in der richtigen Sprache, der geeigneten Sichtweise und mit den vernünftigen Konsequenzen privaten und institutionellen europäischen Investoren zu eröffnen.

Mit ASIAWIEK möchte ich regelmäßig Analysen und Hintergrundberichte bieten, in einer, wie ich hoffe, für Sie spannenden Form. Natürlich verbunden mit dem Ziel, Ihr Interesse auch an meiner/unserer Arbeit als Fondsmanager und Vermögensverwalter zu wecken.

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Mit besten Grüßen aus Singapur Ihr

[www.asia-fundmanagement.com](http://www.asia-fundmanagement.com)  
[ewiek@asia-fundmanagement.com](mailto:ewiek@asia-fundmanagement.com)

“Chancen suchen,  
Risiken managen.”



W&M Wealth Managers (Asia) Pte Ltd ist eine unabhängige, inhabergeführte Asset-Management- und Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit Sitz in Singapur. Sie kombiniert in idealer Weise traditionelle europäische Vermögens- und Wertekultur mit Asiens Dynamik und Vielfältigkeit.

Für anspruchsvolle internationale Investoren bietet W&M Asset-Management-Leistungen wie auch die klassische Vermögensverwaltung. Kern sind das W&M-eigene Indikator-System TrendOptimizer® und das Smart Select Stockpicking Konzept, systematische, quantitative Investmentprozesse mit strengem Risikomanagement. W&M hat sich über viele Jahre eine spezielle Asien-Expertise aufgebaut.

[www.wm-wealth.com](http://www.wm-wealth.com)



Asia4Europe Investment GmbH setzt auf den langfristigen Aufstieg Asiens. Sie konzentriert daher ihre Ausrichtung und Investment Expertise speziell auf diese Anlageregion. Asia4Europe identifiziert nachhaltige, risikokontrollierte Anlagestrategien und Investitionsmöglichkeiten mit dem Ziel langfristig attraktiver Anlagerenditen.

[www.asia4europe.de](http://www.asia4europe.de)

## ■ Impressum & Disclaimer

### Verfasser und Herausgeber

Dr. Ekkehard J. Wiek  
70 Club Street  
Singapore 069443  
Singapore

ASIAWIEK ist eine unentgeltliche Internetpublikation und erscheint im PDF-Format.

Der gesamte Inhalt des Journals stellt geistiges Eigentum des Verfassers dar. Ohne schriftliche Einwilligung des Verfassers sind sämtliche kommerziellen Weiterverwertungen des Inhalts unzulässig und verletzen die Urheberrechte des Verfassers.

Obwohl sämtliche Informationen sorgfältig recherchiert wurden, kann weder Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit, noch eine Haftung jeglicher Art übernommen werden. Der Verfasser verpflichtet sich durch seine Äußerungen und Darstellungen in keiner Art und Weise. Es kann davon auch kein rechtsverbindlicher Anspruch abgeleitet werden. Der Verfasser des Journals übernimmt zudem auch keine Haftung im Zusammenhang mit Inhalten Dritter. Sämtlicher Inhalt des Journals dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Transaktionen, noch eine Steuer- oder Rechtsberatung dar. Insbesondere ist das Journal nicht als persönliche Offerte zu interpretieren. Etwaige Rechenbeispiele dienen ausschließlich Veranschaulichungszwecken. Ergebnisse der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Erträge.

## Kontakt

### Dr. Ekkehard J. Wiek

Email: [ewiek@asia-fundmanagement.com](mailto:ewiek@asia-fundmanagement.com)

#### W&M Wealth Managers (Asia) Pte Ltd

70 Club Street  
Singapore 069443  
Singapore

Tel.: +65 6645 0450  
Fax: +65 6645 0471  
Email: [singapore@wm-wealth.com](mailto:singapore@wm-wealth.com)  
[www.wm-wealth.com](http://www.wm-wealth.com)

#### Asia4Europe Investment GmbH

Am Lindscharren 12-14  
76275 Ettlingen  
Germany  
  
Tel: +49 (0) 7243 / 5476 0  
Fax: +49 (0) 7243 / 5476 76  
Email: [info@asia4europe.de](mailto:info@asia4europe.de)  
[www.asia4europe.de](http://www.asia4europe.de)

Sie wünschen Informationen zu den Themen Asien, Fondsmanagement und/oder Vermögensverwaltung?

Sprechen Sie mich an oder komplettieren Sie einfach dieses Formular und senden Sie es mir zu.  
Wir werden Sie anschließend kontaktieren.

Anrede:

Name:

Anschrift:

PLZ / Ort:

Land:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Ich bin ein:

☐

Privatanleger

☐

Institutioneller Anleger

☐

Vermögensverwalter / Finanzberater / Vermittler

Bitte kontaktieren

Sie mich:

☐

per Telefon

☐

per E-Mail

☐

per Post

Ihre Nachricht: